



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 7.

Redacteur und Verleger: J. G. Renzel,

Görlitz, Donnerstag den 14. Februar 1828.

Politische Nachrichten.

Mainstrom, den 2ten Februar.

Der Schwäbische Merkur sagt: Wie man hört, ist der Oestreichische General-Feldmarschall-Lieutenant, Prinz Philipp von Hessen-Homburg, der kürzlich zum commandirenden General in Galizien ernannt wurde, mit einer außerordentlichen Sendung an den R. Russischen Hof beauftragt worden. Dieser Prinz war im vorletzten Jahre Oestreichischer Krönungs-Botschafter und hatte damals Gelegenheit, sich das persönliche Wohlwollen Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus in ausgezeichnetem Grade zu erwerben.

Alle Nachrichten, sagt das Frankfurter Journal, die aus den verschiedenen Italienischen Häfen einlaufen, sind der Art, daß sie uns für den Frieden, den die verbündeten Mächte aufrecht zu erhalten suchen, fürchten lassen. Die er-

wähnten Italienischen Briefe berichten, daß sowohl in Konstantinopel als in Smyrna die Englischen Handelshäuser ihre Waaren zu niedrigen Preisen hingeben, und sich zur Abreise anschicken.

Spanische Gränze.

Barcelona, den 23ten Januar. So eben schickt man 300 Mann der Garde nach Girona, wo dem Anscheine nach eine neue Verschwörung zum Aufstande dieser Stadt und ihres Gebietes entdeckt ist. Das Gouvernement scheint über diese Entdeckung sehr beunruhigt; deshalb schickt es auch nur die Gardetruppen, indem es allein auf diese sich verlassen kann. — Hr. Calomarde sandte Sonnabend um Mitternacht einen außerordentlichen Courier nach Paris ab. Dieser Minister wünscht zu wissen, welchen Grad von Festigkeit das neue Französische Ministerium besitzt und wie es in Betreff Spaniens handeln werde. Der wichtigste Gegenstand der Depeschen, welche

jener Courier überbringt, ist, wie man sagt, von unserm Gesandten zu Paris über diese zwei Punkte genaue Auskunft zu verlangen.

(Aus dem *Journ. du Commerce.*) Barcelona, den 26sten. Die Unruhen sind hier noch immer häufig; erst gestern schickte General Espagna vier Obersten mit starken Detachements zur Dämpfung derselben ab. — Man versichert, J. M. die Königin sey im zweiten Monat schwanger, und man wolle nur noch einige Tage abwarten, um dies frohe Ereigniß öffentlich bekannt zu machen.

Madrid, den 17ten Januar.

(Allg. Zeit.) Der Staatsrath und Minister-rath sind mit einer Note beschäftigt, die, dem Vernehmen nach, von Seitens Frankreichs unserer Regierung überreicht worden ist, und worin eine unverhüllte Darstellung der gegenwärtigen Lage der Halbinsel, in Rücksicht auf Stimmung, Verwaltung, Politik und Finanzen, verlangt wird. Die Französischen Minister sollen daraus ihre Gründe oder Antworten auf die Angriffe der Opposition bei der nächsten Session der Kammern in Bezug auf Spanien schöpfen wollen. — Der Zweck der nahen Reise des Königs nach Saragozza und Pampelona soll die Räumung der letzteren Festung durch die Franzosen seyn. Seit zwei oder drei Monaten hegt der König den Gedanken, sich aller fremden Truppen in seinen Staaten zu entledigen. — Nachrichten aus Barcelona wollen behaupten, es herrsche daselbst eine Mißstimmung gegen den König. Der König habe sich deswegen entschlossen, Barcelona sobald als möglich zu verlassen.

Lissabon, den 20sten Januar.

In der Sitzung vom 18ten wurde ein Gesetz vorgeschlagen, nach welchem Portugal in 13 Provinzen getheilt werden soll. Es soll nämlich 7 in Europa, 2 in den Inseln des Atlantischen Meeres, 3 in Afrika und 2 in Asien enthalten. —

Auf dem großen Platz fängt man an ein Zelt zu errichten, welches den Prinzen Miguel bei seiner Aussehung aufnehmen soll. Es ist dasselbe, welches seinen Vater Johann VI. bei seiner Rückkehr aus Brasilien aufnahm. Die Behörden sind beschäftigt, den Infanten mit großen Festlichkeiten und Illuminationen zu empfangen. Kein Volk der Erde ist ausschweifender in seinem Vergnügen und ausschweifender mit Selbe bei solchen Gelegenheiten als die Portugiesen.

London, den 26sten Januar.

Folgender Artikel ist um so merkwürdiger, da er von dem Tory Blatt *Morning-Herald* herrührt, und von der allgemeinen Stimmung des Landes zeugt gegen die Vereinigung der höchsten Militär-Charge mit der höchsten Civil-Stelle in Einer Person: „Der Herzog von W. mag nun an der Spitze des Kabinetts bloß provisorisch oder überhaupt bleiben, so ist es wesentlich, sich mit der Angelegenheit der Armee zu beschäftigen. Behält der Herzog beide Gewalten, so ist die Constitution über den Haufen geworfen; daher glaubt man, daß das Parlament ein unterthäniges Gesuch gegen diese Vermischung einreichen wird.“

Den 29sten Januar.

Der Herzog von Wellington hat den Heeresbefehl niedergelegt und diese Stelle soll durch eine Commission verwaltet werden, zu welcher man Lord Beresford, Sir G. Murray und Sir H. Taylor nennt.

Vor einigen Tagen wollte ein Herr durch indirekte Fragen (*pumping*) vom Herzog von Wellington die neuen Ernennungen erfahren. Der Herzog unterbrach ihn aber in der Rede, berührte sein Haupthaar mit der Hand und sagte: wenn ich glaube, daß mein Haar wüßte, was inwendig vorgeht, so würde ich mich glatt scheeren lassen, und eine Perücke tragen.

Eine Zeitung, welche in Dublin erscheint, enthält folgenden geheimnißvollen Ausruf: Wir be-

nachrichtigen die edlen Pairs beider Lande, daß die Whig-Mitglieder des Oberhauses am ersten Tage der bevorstehenden Sitzung in voller Anzahl im Parlament erscheinen werden, um eine mit dem Verfahren des Hauses bei dessen Verhandlungen in enger Verbindung stehende Maaßregel für die ganze Dauer der Sitzung durchzusetzen. Es ist also die Pflicht aller edlen Lords, welche die ersten und getreuen Stützen unserer protestantischen Constitution sind, dabei gegenwärtig zu seyn, oder Bevollmächtigte zu bestellen, um eine gar arge Parthei-Cabale zum Scheitern zu bringen. Der Gegenstand ist so delikater Art, daß wir uns nicht deutlicher erklären dürfen. Wir bitten die gutgesinnten öffentlichen Blätter, diesen Artikel aufzunehmen.

Vorigen Donnerstag fand in Dublin eine Versammlung statt, worin, was kaum glaublich erscheint, unter andern die Resolution durchging, daß jedes Irländische Mitglied des Parlaments, welches dem Herzog von Wellington mittelbar oder unmittelbar beistehen würde, für unwürth des Vertrauens von Irland erklärt werden sollte. — Wie? ruft der *Courier* aus. Der Herzog von Wellington! der Freund der Constitution, der Kirche und des Staats! der Herzog von Wellington! ein Irländer! dieser des Vertrauens seines Vaterlandes unwürth erklärt?! —

Die vorgestrige *Times* enthält folgenden Artikel: Vor einiger Zeit hieß es, daß unsere Regierung ohne Verzug Consuln nach Griechenland schicken werde; dies hat jedoch nicht statt gefunden, und es scheint, als ob man hierin nicht so halb einen entscheidenden Schritt thun werde. Die Unabhängigkeit Griechenlands wird von Großbritannien nicht eher anerkannt werden, als bis die Pforte Zeit gehabt hat, die Vortheile und Nachtheile, welche ihr aus der Abtretung der Souverainetät über Griechenland erwachsen, gegen einander abzuwägen. Unser Verhältniß zur

Türkei ist einer der schwersten Punkte, die dem neuen Cabinet zur Entscheidung vorliegen. Der Herzog von Wellington hat sich dieser Tage hiersüber mit großer Wärme geäußert.

Den 1sten Februar.

Nach dem Courier hat die Ernennung des Herzogs von Wellington zum Premier-Minister sehr günstigen Eindruck auf das Ausland gemacht. In Wien seyn deshalb die Staatspapiere gestiegen. Wie kann es auch anders seyn, meint dies Blatt, da der Herzog dem Auslande genau bekannt ist, und er fast in allen Negotiationen mit demselben eine ausgezeichnete Rolle gespielt hat.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Die allgem. Zeitung meldet von der Polnischen Gränze unterm 10ten Januar: Das Corps des General Rosen hat seine Cantonirungen in Wolhynien verlassen, und ist nach dem Königreich Polen aufgebrochen. Bei der Russischen, so wie bei der Polnischen Armee haben große Inspectoren statt gefunden, die Truppenmagazine und Hospitäler sind aufs allergenaueste besichtigt worden und S. R. H. der Großfürst Konstantin hat der Polnischen Armee, so wie den dabei Angestellten, in einem Tagesbefehl seine Zufriedenheit über die gute Haltung der Truppen und über die musterhafte Ordnung der Magazine und Spitäler erklärt. Die Russische Armee, die theilweise von dem Großfürsten Michael in Augenschein genommen wurde, soll auch den vollen Beifall S. R. H. erhalten haben.

(Allg. Zeit.) Aus Zante wird gemeldet, daß ein Theil der im Hafen von Navarin noch zurückgebliebenen Egyptischen Flotte am 20sten Dezember mit vielen Griechischen Familien am Bord ausgelaufen sey, und den Weg nach Alexandrien genommen habe. Ibrahim Pascha selbst soll mit dem größten Theile seiner Truppen in Morea

geblieben seyn, und daselbst die Befehle seines Vaters abwarten wollen. Es scheint, nach allen aus Morea eingegangenen Nachrichten, daß die Türken dort gar keine Mittel zur See mehr besitzen, und daß man nach und nach der Uebergabe aller von den Türken besetzten Griechischen Festungen entgegen sehen dürfe.

Privatbriefen aus Corfu vom 29sten Decbr. zufolge, soll Ibrahim Pascha nach vierjährigen Verheerungen Morea endlich am 20sten Decbr. verlassen, und sich zu Navarin nach Alexandrien eingeschiffte haben.

Ein Schreiben aus Korfu vom 1sten Januar meldet, daß General Church fortfährt, Missolonghi zu Lande zu belagern, während der Captain Hastings mit einer Escadre von sieben Kriegsschiffen diese Stadt zur See bekriegt. — Das Gerücht ging, daß der Sultan bereits von Konstantinopel nach Adrianopel abgereist sey.

Der Türkische Kaiser, sagt die Leipziger Zeit., hat einen Aufruf an die Kurden (ein Nomaden-volk in der Asiatischen Türkei) erlassen, und verlangt von ihnen ein Contingent von 100,000 Mann Cavallerie.

Ein Brief aus Marseille vom 28sten, den das *Journ. du Comm.* mittheilt, bestätigt die aus der allgemeinen Zeitung schon früher gegebene Nachricht, daß Ibrahim Pascha sich nach Egypten eingeschiffte habe. Er hatte, heißt es in dem Briefe, dazu 53 Schiffe ausrüsten lassen, die 15,000 Mann an Bord nahmen. Man fürchtet, da sich gleich nach der Abfahrt ein heftiger Sturm erhob, das eins dieser Türkischen Schiffe untergegangen sey, wenigstens hat es Nothschiffe gethan. Der außerordentliche Mangel an Lebensmitteln hat diese Einschiffung bewirkt; er war so hoch gestiegen, daß drei Pfund Fleisch 10 Fr. kosteten, ein Zustand der sich noch verschlimmern mußte, da seit der Abreise der Gesandten von Konstantinopel alle Zufuhr an die Türkischen Kü-

sten selbst für die Oestreichischen Schiffe untersagt war.

Die Allg. Zeit. meldet aus Bucharest: Obgleich Hr. von Minciaky vorbereitet scheint, in der kürzesten Zeit die Stadt verlassen zu können, so giebt doch er und der Oestreichische Consul, immer noch die Hoffnung, daß die zwar sehr verwickelten Angelegenheiten dennoch glücklich beendet werden dürften, und daß weder Gefahr noch selbst eine Verlegenheit bis zu diesem Augenblicke für die Fürstenthümer zu besorgen sey. Wenn man den Nachrichten aus Konstantinopel Glauben beimessen darf, so wäre es nicht unmöglich, daß die Pforte den Zeitraum, seit der Abreise der Botschafter, benutzte, um die Pacification selbst zu bewerkstelligen. Wenigstens soll von Seiten der Bevollmächtigten der neutralen Mächte, die in Konstantinopel akkreditirt sind, nichts unversucht bleiben, um die Pforte zu vermögen, sich diesen Ausweg nicht zu versperren.

Man versichert, es würde in Malta ein kleines Truppen-Corps erwartet, um zur Disposition der Griechen gestellt zu werden; es soll aus Spaniern bestehen, die von ihrer Regierung entlassen wurden und sich zu Gibraltar aufhielten.

Vermischte Nachrichten.

Am 26sten Januar wurde zu München bei einem Brauer in einem daselbst statt habenden Duell der 21jährige Rentammannssohn, Michael Zettemaisel, aus Burghausen erstochen. Merkwürdig ist dabei der Umstand, daß der Thäter, welcher einer allgemein geachteten und angesehenen Familie angehört, von dem würdigen Vater selbst dem Gerichte überliefert wurde.

Aus Brüssel wird gemeldet: Zu Simenich (Provinz Limburg) haben die Gensdarmen in einer Höhle ein Mädchen gefunden, das von seinen Eltern seit längerer Zeit der menschlichen Gesellschaft entzogen worden war. Blind und schwäch-

lich durch gänzliche Vernachlässigung und schlechte Behandlung hat diese Unglückliche mehr Aehnlichkeit mit einem Thier als mit einem menschlichen Wesen.

Vor dem Tribunal von Valenciennes (in Frankreich) hat ein Mann, der bereits 70 Jahre verheirathet ist, wovon er 24 Jahre in erster und 46 in zweiter Ehe friedlich und glücklich gelebt hat, jetzt auf Ehescheidung gegen seine zweite Frau geklagt; diese ist 69 Jahr alt, der Mann 94. Ein solcher Fall möchte in den Annalen der Ehescheidungsprozesse wohl noch nicht vorgekommen seyn.

Am 31sten Januar brach in Lauban auf dem Rathhause ein diese Stadt die größte Gefahr drohendes Feuer aus, welches aber glücklich gelöscht wurde.

Am 5ten Februar, Abends in der 8ten Stunde, entstand in der Scheune des Dominli Mittel-Sohra bei Görlitz, allem Anscheine nach boshaft angelegt, ein Feuer, welches dieselbe nebst allen darin befindlichen Getreidevorräthen (dem größten Theile der vorjährigen Erndte) verzehrte.

Am 4ten Februar wurde in Görlitz in dasiger Frohnfeste der Bauer Johann Christoph Köffel aus Alt-Scheibbe bei Meßersdorf, ohngefähr 47 Jahr alt, erhenkt gefunden.

Frau Rummelherz.

Wenn die Trunksucht bei dem männlichen Geschlecht eine höchst verabscheuungswürdige Leidenschaft genannt werden muß, so ist sie dies in einem noch höheren Grade bei dem weiblichen, welches, vermöge seiner Individualität, dadurch dem Gespötte weit mehr Preis gegeben wird und das sittliche Gefühl verhöhnt und empört.

Frau Rummelherz ist es, die zur Zeit die Veranlassung gegeben hat, hier davon zu reden. Dieselbe ist in der Regel niemals vollkommen nüchtern. Ein solches Haus, in welchem Brannt-

wein zu bekommen ist, hat für sie eine magnetische Kraft; und sollte der letzte Dreier daran verwendet werden, so muß sie demselben zusprechen. Gewöhnlich aber, und dies könnte man als einen Beweis annehmen, daß sie noch Schamgefühl besitzt, führt sie Frost, Uebelkeit u. dergl. als Ursach an, weshalb sie sich ein Gläschen einschenken läßt. Ein Fest ist es für sie, wenn ihr Mann, was zuweilen vorkommt, außerhalb des Orts Geschäfte hat und deswegen ein oder zwei Tage lang abwesend ist. Dann holt sie sich, ganz im Geheimen, für mehrere Groschen Rummel, setzt sich damit in ihrer Behausung an den Tisch, und säuft, bis sie nicht mehr von der Stelle kann, legt sich auch wohl, wenn das Haupt ihr schwer zu werden beginnt, mit einer eigenen Vorsorgetafel auf das Bett, stellt die Flasche neben sich und trinkt sich so den Rest der Besinnung hinweg.

Vor Kurzem trat ihr Geburtstag ein. Ihr Mann gab derselben am Morgen dieses Tages Geld, um davon ein gutes Mittagsmahl zu bereiten. Als er jedoch zur gewöhnlichen Zeit nach Hause kam, fand er nicht allein gar kein Mittagbrod zubereitet, sondern auch seine saubere Ehegenossin, im tiefsten Rausche, laut schnarchend, auf dem Bette ausgestreckt.

Sie hatte es, wie leicht zu errathen, für gut befunden, ihren Geburtstag in eigener Manier zu begehen.

Rath an Heirathslustige.

Der Mädchen Holder Zauberreize siegen,
Ihr Männer fühlt der Schönheit hohe Macht,
In Hymens Fesseln wollet ihr euch schmiegen,
Weil, wie ihr glaubt, dies froh und glücklich macht.

Ihr zieht das Loos, und wie es euch gefallen,
So bildet sich des Daseyns rascher Gang.
Der Eine kann entzückt durchs Leben wallen,
Der Andre fühlt nur Ueberdruß und Zwang.

Auch mir ward so ein herbes Loos beschieden,
Auch ich empfand nur Jammer, Noth und Pein;
Denn ach! fünf Weiber störten meinen Frieden,
Und ließen nun zum Glücke mich allein.

Die Erste, schwarzgelockt, mit Feuerblicken,
Entzündete mein armes gutes Herz,
Statt mich mit Lieb und Treue zu beglücken
Bereitete sie Sorge mir und Schmerz.

Mit Hörnern wollte sie den Gatten zieren,
Doch dieser, leider, war so schlau wie sie.
Der Bambus mußte ihren Rücken schmieren,
Und nimmer sah mein Auge wieder sie.

Die Zweite, mit den holden Taubenaugen,
Die schwärmte stets von Nachtigallenslang,
Romane konnte nur ihr Herzchen saugen,
Und ich, ich ward vor langer Weile krank.

Stets wollte sie der guten Hausfrau Pflichten,
Stets was der fleiß'gen Frau gebühret, fliehn,
Da ließ ich freudig ihr die Anker lichten
Und sie von mir mit gutem Winde ziehn.

Die Dritte schminkte gern die blassen Wangen,
Verschwendete mein schönes, schönes Geld,
Sie wollte nur als mächt'ge Fürstin prangen
Und hat mich in der Wirtschaft oft gepeelt.

Das wollten die Finanzen nicht vertragen,
Und bündig sagt ich ihr, was ich empfand,
Da nahm sie übel meines Unmuths Klagen,
Und nun zu meinem Glücke sie verschwand.

Die Vierte reichte mit Kokettenblicke
Mir, dem Getäuschten, zaubervoll die Hand,
Doch bald empfand ich der Tyrannin Stricke.
Womit sie immer fester mich umwand.

Doch den Pantoffel wollte ich nicht küssen,
Das mochte wohl ihr größter Kummer seyn,
Drum konnte sie ein solches Männchen missen,
Und ließ zu meiner Freude mich allein.

Die Fünfte endlich, klein und zart von Leibe,
Eroberte mein Herz mit mächt'ger Kraft,
Doch liebte sie die steten Zeitverereibe
Und was Vergnügen, Lust und Freude schaffe.

Da mußte ich öfters hungern, dürsten, leiden,
Das wollte ich natürlich nicht verstehen,
Ich kündigte gar bald der Ehe Freuden,
Um nie ihr holdes Angesicht zu seh'n.

So stehe ich allein und bin nun klüger,
Fünf Weiber geben guten Unterricht,
Ihr seht jetzt freudersüßet mich als Sieger,
Dem nichts zum anmuthsvollen Seyn gebricht.

Und sollte noch mein Schicksal es erheischen,
Daß Hymens Fessel ferner mich umschlingt,
So soll kein Weib den Kluggewordenen täuschen,
Daß ferner Sorg' und Aerger ihm entspringt.

Ihr Brüder aber, die ihr zu dem Schritte
Der Ehe rasch voll heißer Liebe geht,
D, höret freundlich der Erfahrung Bitte,
Die hier für Euch am rechten Orte steht.

Prüft lang und ernstlich immer die Erwählte,
Erprobet wahrhaft ihrer Seele Treu,
Sonst seyd ihr jämmerlich nur der Sequälte,
Und arg geschmückt mit mächtigem Beweiß.

Vermeidet die Koketten mit den Feuerblicken,
Die Schmach tenden mit Taubenhuld gepaart,
Auch die sich blaß und roth die Wangen schmücken,
Mit einem Worte: böser Mädchen Art;

Die fliehet, und laßt nimmer euch bethören;
Denn dort entsteht Lebensorg' und Pein,
Sie können nie des Lebens Reiz gewähren,
Stets Aerger, Prügel, Hörner nur verleih'n.

Neues Ragen geschlecht.

Die Mutter,
Die Männer, Kind, sind wahre Ragen,
Die vorne schmeicheln, hinten tragen.

Die Tochter.

Wir haben so viele Mäuse im Haus,
Ich bitte eine solche Raze mir aus!

Anekdote.

Eine Madame B. schickte zu einer Freundin, welche einige Häuser von ihr entfernt wohnte, und ließ sie um ein Buch bitten, worin sie etwas nachlesen wolle. Die Freundin ließ ihr zur Antwort sagen, sie dürfe, um sich von ihrem Manne keinen Verdruß zuzuziehen, das Buch nicht verleihen; wenn Madame B. aber zu ihr kommen wolle, könne sie lesen, so lange sie Lust habe. Madame B. ging nicht hin, merkte sich aber den Besch. geraume Zeit nachher kam die Magd ihrer Freundin zu ihr mit einem Compliment von ihrer Frau, und der Bitte, ihr einen Scheuerbesen zu leihen, weil ihr der ihrige gestern gestohlen worden. „Ein Compliment wieder,“ entgegnete Madame B.; „aber meinen Scheuerbesen darf ich nicht verleihen; wenn jedoch Ihre Herrschaft sich gütigst herbemühen will, kann sie hier so lange scheuern, als sie Lust hat.“

Geboren.

(Börlig.) Mstr. Carl Wilhelm Conrad, B. und Tuchmacher allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Tischschel, Sohn, geb. den 25. Jan., get. den 3. Febr. Carl Julius. — Mstr. Carl Christian Fürchtegott Götsche, B., Beutler u. Handschuhm. allhier, und Frn. Christ. Henr. geb. Prinz, Sohn, geb. den 16. Jan., get. den 3. Februar Ernst Friedrich Wilhelm. — Mstr. Joh. Glob Karsch, B. und Kammscher allhier, und Frn. Joh. Christiane geb. Finster, Tochter, geb. den 25. Jan., get. den 3. Februar Alwine Therese. — Joh. Glob Andler, B. und Hausbes. allhier, und Frn. Joh. Frieder. geb. Richter, Sohn, geb. den 27. Jan., get. den 3. Febr. Johann Carl Gottlob. — Gfr. Seid-

lich, Zimmerhauerges. allh., und Frn. Joh. Henr. Amalie geb. Christoph, Sohn, geb. den 29. Jan., get. den 4. Febr. Louis Alwin. — Carl August Lucke, verabsch. Königl. Sächs. Tambour, v. B. Einwohner allhier, und Frn. Anne Rosine geb. Sonntag, Tochter, geb. den 31. Jan., get. den 6. Februar Caroline Minna. — August Herrn. Carl Hein, Tischlerges. allh., und Frn. Joh. Marth. geb. Kieselich, Tochter, geb. den 22. Jan., get. den 8. Febr. Johanne Ernestine Amalie. — Carl Glob Mieth, Gärtner in Rauschwalde, und Frn. Joh. Christiane geb. Gebauer, Sohn, geb. den 1. Febr., get. den 8. Febr. Carl Gottlob. — Joh. Christ. geb. Menzel außerehel. Tochter, geb. den 1. Febr., get. den 3. Febr. Johanne Juliane.

Getraut.

(Börlig.) Mstr. Ernst Kunibert Weise, B. und Weißbäcker allhier, und Zgfr. Christ. Frieder. geb. Wänscher, Mstr. Joh. Gfr. Wänschers, B. und Weißbäcker, auch Stadtgartenbes. allh., ehel. einzige Tochter, getr. den 4. Febr. — Herr Christ. Wilhelm Melzer, B., Kunst-, Lust- und Biergärtner allhier, und Zgfr. Anne Dor. geb. Seibt, Johann Gfr. Seibts, Stadtgartenpächters allh., ehel. älteste Tochter, getr. den 3. Febr. in Leopoldshain. — Mstr. Joh. Immanuel Ludwig, B. und Tuchm. allhier, und Zgfr. Louise Wilhelm. geb. Conrad, Mstr. Carl Imman. Conrads, B. und Tuchm. allhier, ehel. jüngste Tochter, 2ter Ehe, getr. den 5. Febr. in Lichtenberg. — Joh. Gfr. Starke, z. B. in Diensten allhier, und Mar. Elisabeth geb. Weise, weil. Elias Weises, Häusler u. Tischler in Ebersbach, nachgel. ehel. 3te Tochter, getr. in Ebersbach.

Gestorben.

(Börlig.) Mstr. Christ. Gotthelf Gläfers, B. und Tuchm. allhier, und Frn. Christ. Frieder. geb. Thiemer, Tochter, Christiane Wilhelmine, gest. den 31. Jan., alt 3 J. 1 M. 3 T. — Joh. Christ. geb. Lucas, weil. Christ. Lucas, Stadtsoldat allh., und weil. Frn. Anne Marie geb. Neumann, nachgel. Tochter, gest. den 30. Jan., alt 76 J. 8 M. 5 T. — Mstr. Thom. Horack, B. und Tuchm. allhier, und Frn. Carol. Henr. geb. Neuschäfer, Sohn, Friedrich Franz Johannes, gest. den 2. Febr., alt 4 T. — Zgfr. Amalie Auguste

geb. Tuschke, weil. Mstr. Glieb Friedrich Tuschke, B. und Tuschsheer. allh. nachgel. und Frn. Chst. Soph. geb. Knebel, Tochter, gest. den 1. Febr., alt 12 J. 7 M. 6 T. — Immanuel Leberecht Geißler, Tuchmachergef. allh., und Frn. Joh. Erd-

muthe geb. Antelmann, Tochter, Amalie Henriette, gest. den 4. Febr., alt 1 J. 9 M. 14 T. — Mstr. Sam. Benj. Kades, B. und Nädler allhier, u. Frn. Joh. Fried. geb. Fiebiger, Sohn, Carl Theodor Ed- mund, gest. den 4. Febr., alt 11 M. wen. 2 Tage.

Höchste Getreidepreise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgt.	rtlr.	sgt.	rtlr.	sgt.	rtlr.	sgt.
Görlitz, den 7. Febr. 1828. . .	2	—	1	28 $\frac{3}{4}$	1	12 $\frac{1}{2}$	—	27 $\frac{1}{2}$
Hoierswerda, den 9. Febr. . .	2	2 $\frac{1}{2}$	1	27 $\frac{1}{2}$	1	5	—	28 $\frac{1}{4}$
Lauban, den 6. Febr.	2	7 $\frac{1}{2}$	1	29	1	13 $\frac{3}{4}$	—	28 $\frac{1}{4}$
Muskau, den 9. Febr.	2	5	1	26	1	7 $\frac{1}{2}$	—	28 $\frac{1}{4}$
Spremberg, den 9. Febr. . . .	2	2 $\frac{1}{2}$	1	27 $\frac{1}{2}$	1	5	—	28 $\frac{1}{4}$

In einer vollreichen Stadt der Königl. Preuß. Oberlausitz ist Familienverhältnisse halber eine mit mehreren Mahlgängen und einem Spitzgange versehene Wassermühle nebst den dazu gehörigen Gebäuden, Garten- und Wieseland, welches letztere hinlänglich Futter für einige Pferde und Kühe liefert, aus freier Hand zu verkaufen, oder auch gegen ein anderes städtisches oder ländliches Mühlengrundstück zu vertauschen. Diese Mehlmühle eignet sich auch ganz zu Anlegung einer Papiermühle, so wie zur Errichtung fast jeder Fabrik. Kauf- und Tauschlustige erfahren das Nähere in der Expedition der Oberlausitzischen Gama.

Schaafoieh = Verkauf. Beim Dominio Holtendorf bei Görlitz stehen einige Hundert hochfeine Muttertschaafe, desgleichen eine Anzahl dergleichen 1, 2 und 3jährige Stähre zum Verkauf. Die Heerde ist vorzüglich gesund, und die Verkaufspreise sind billig gestellt.

Auf dem Dominio Mittel = Sohlund am Rothstein ist guter, ächter rother Kleesaamen (vorjähriger Wuchs) von jetzt an zu verkaufen. Käufer melden sich bei der Wirthschafts = Verwaltung daselbst.

Wer in der Preuß. Oberlausitz ein Etablissement von zwei Stuben, Kammern und einem Garten, wo möglich auch eine kleine Wiese dabei, zu verpachten hat, der beliebe es der Expedition der Oberlausitzischen Gama in Görlitz portofrei zu melden.

Die sämmtlichen Branntweinbrenn = Geräthschaften, als: Blase, enthaltend 160 Berliner Quart, nebst allem Zubehör steht um einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in Muskau in Nr. 150 bei Herrn Heinze.

Ein im Schreiben und Rechnen, und neuern Sprachen erfahrener junger Mann, der mehrere Jahre den höhern Schulunterricht genossen, wünscht als Rechnungsführer oder Copist, da er in diesen Fächern mehrere Jahre gearbeitet hat, in oder ausserhalb Görlitz ein baldiges Unterkommen, und könnte nach Beschaffenheit der Anstellung auch Unterricht im Zeichnen und in der Musik ertheilen. Auskunft ertheilt die Expedition der Oberlausitzischen Gama.

In Görlitz auf der Nonnengasse in Nr. 77 sind drei lichte und trockene Stuben mit Stubenkammern nebst Zubehör zu vermieten und zu bevorstehende Ostern zu beziehen. Das Weitere ist in dem bezeichneten Hause bei dem Besitzer desselben zu erfragen.